



**Konzeption des
Kindergarten St. Johannes Ap.
Hospitalstraße 6
56330 Kobern-Gondorf**

Leitung: Dennis Di Antonio Dipl.Päd.

T

**Träger: Ortsgemeinde Kobern-Gondorf,
Lenningstraße 12 – 14
56330 Kobern-Gondorf**

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort

2. Unser Bildungsauftrag

3. Unsere Kita im Überblick

3.1 Öffnungszeiten und Platzstruktur

3.2 Räume

3.3 Soziale und Räumliche Besonderheiten unserer Kita

4. Unser Bild vom Kind

5. Unser pädagogischer Ansatz

6. Besondere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

6.1 Religiöse Erziehung

7. Die Bedeutung des Spiels

8. Die Bildungsbereiche

8.1 Bewegungserziehung

8.2 Mathematik, Naturwissenschaft, Technik

8.3 Religiöse Bildung

8.4 Naturerfahrung – Ökologie

8.5 Sprache – Der Schlüssel zur Bildung

8.6 Künstlerische Ausdrucksformen

8.6.1 Kreativität

8.6.2 Musik

8.6.3 Rollenspiel, Mimik, Tanz

8.7 Gestaltung von Gemeinschaft

8.8 Interkulturelles und interreligiöses Lernen

8.9 Körper – Gesundheit – Sexualität

8.10 Medien

9. Beobachtung – Dokumentation

10. Unser Eingewöhnungskonzept

11. Die Aufgabe der Leitung

12. Zusammenarbeit

12.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

12.2 Zusammenarbeit mit der Grundschule

12.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

13. Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte

14. Ausbildung zukünftiger Erzieherinnen/er

15. Schlusswort

1. Vorwort

Liebe Eltern,

Sie haben ein Kind, für das Sie eine geeignete Einrichtung suchen. Hiermit möchten wir Ihnen einen Eindruck von der kommunalen Kindertagesstätte St. Johannes Ap. geben. Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns stehen die Bedürfnisse und Wünsche der uns anvertrauten Mädchen und Jungen.

Die vorliegende Konzeption möchte Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit der Tagesstätte bieten und einen Teil Ihrer Fragen, die Sie bewegen, beantworten.

Unsere Konzeption wird in kontinuierlichen Abständen überarbeitet und aktuellen Entwicklungen angepasst.

An dieser Stelle sei den Erzieher/Innen für ihr großes Engagement und die bisher geleistete Arbeit ganz herzlich gedankt.

Eine Konzeption ist nichts Festes und Starres, sondern eine Arbeitsgrundlage, die stets der Überarbeitung und Verbesserung bedarf. Aus diesem Grunde sind Sie eingeladen, Ihre Gedanken, Wünsche und Anliegen den Mitarbeiterinnen mitzuteilen. Wir, der Träger und das Team, wünschen Ihnen nun eine interessante Lektüre, die zum Nachdenken und Diskutieren einlädt.

2. Unser Bildungsauftrag

Die Kindertageseinrichtungen haben durch den Gesetzgeber einen Bildungsauftrag erhalten. Nach § 22 des Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) sollen die Tageseinrichtungen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern. „Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein. Kindertagesstätten haben einen

eigenständigen Bildungsauftrag.“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen S. 17)

Die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien stehen bei der ergänzenden Erziehung, Bildung und Betreuung der Mädchen und Jungen im Vordergrund.

Die Zusammenarbeit von Fachkräften und Erziehungsberechtigten stellt das Wohl des Kindes sicher.

Jedes Bundesland hat daneben ein eigenes Kindertagesstättengesetz, für uns ist das aus Rheinland-Pfalz verpflichtend. Zudem wurden im Jahr 2004 die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen der Landesregierung verabschiedet, die inzwischen verbindliche Arbeitsgrundlage sind.

Den Erzieherinnen/ern ist es wichtig, den Heranwachsenden die christlichen, sozialen Werte unseres Kulturkreises näher zu bringen. Dazu gehören für uns der Respekt vor dem anderen Menschen ebenso, wie der vor Tieren, Pflanzen, anderen Gegenständen und die Ehrfurcht vor Gott. Dies wird deutlich im Umgang miteinander und der uns umgebenden Welt in ihrer Vielfalt. Die Kinder lernen so die Normen und Werte unserer Gesellschaft kennen und verinnerlichen sie nach und nach. Unser Fokus liegt auf der Vermittlung von Dankbarkeit, Achtung, Wertschätzung und Nächstenliebe. So ausgerüstet, werden die Kinder in der Lage sein, Freiheit, Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit zu leben und die Individualität jedes Einzelnen anzuerkennen.

2. Unsere Kindertagesstätte

3.1. Öffnungszeiten und Platzstruktur

Unsere Einrichtung ist Montags bis Freitags von 07:00 Uhr – 17:00 Uhr für alle Kindergartenkinder geöffnet. Die Öffnungszeiten des Hortes sind Montag bis Freitag von 07:00 Uhr bis zum Schulbeginn, und von 12:30 – 17:00 Uhr. In den Ferien bieten wir eine durchgängige Betreuung für unsere Hortkinder von 07:00 Uhr – 17:00 Uhr an. Nähere Informationen zu unserem Hort finden sie in unserem Hortkonzept.

Ab dem 01.07.21 werden wir folgende Platzstruktur anbieten:

19 Plätze Ü 2 mit 7 Stunden
28 Plätze Ü2 mit 10 Stunden
19 Schulkinder mit 6 Stunden

3.2. Räume

Im Erdgeschoss der Kita sind ein Gruppenraum der Eingangsbereich, das Kinderbadezimmer, die Küche, eine Personaltoilette und die Horträumlichkeiten (Hortraum, Elternkaffee, Toiletten) angesiedelt.

In der ersten Etage befinden sich zwei Gruppenräume, ein Schlafräum sowie ein Badezimmer. Die angrenzende Puppenecke kann sowohl von den Regelkindern als auch den Hortkindern genutzt werden. Das Büro der Leitung befindet sich ebenfalls auf diesem Stockwerk.

Unser Kreativraum und das Labor liegen auf der zweiten Etage. Beide Räumlichkeiten können sowohl von den Hort- als auch den Regelkindern genutzt werden.

Das Außengelände unterteilt sich in einen vorderen und einen hinteren Spielbereich. Im vorderen Areal befinden sich ein großer Sandkasten, eine Rutsche und eine Nestschaukel. Der Großteil der Fläche ist mit Fallschutzplatten ausgelegt und von den Mädchen und Jungen zum Fahren mit Fahrzeugen oder Ballspielen nutzbar. Im hinteren Bereich befinden sich eine Schaukel und ein großes Klettergerüst.

3.3. Soziale und räumliche Besonderheiten des Einzugsgebiets

Die Kindertageseinrichtung St. Johannes Ap. liegt im Ortsteil Gondorf, in einer Sackgasse. In unmittelbarer Nähe befindet sich die gleichnamige kath. Pfarrkirche und das historische Schloss von der Leyen, auch als Winzerhaus bekannt.

Bedingt durch die ländliche Umgebung erleben unsere Kinder sowohl Landwirtschaft als auch Weinbau hautnah.

Der Ortskern ist gekennzeichnet durch enge, kurvenreiche Straßen, teilweise ohne Bürgersteig, sodass für kleinere Kinder die Nutzung stets mit Gefahren verbunden ist. Die Straßensituation erschwert kindergarteninterne Ausflüge und Spaziergänge.

Einkaufsmöglichkeiten bestehen hauptsächlich im Ortsteil Kobern, wodurch das Einüben dieser lebenspraktischen Tätigkeiten mit den Mädchen und Jungen nicht oder kaum möglich ist.

Familiensituationen

In unserer Gesellschaft ist es generell üblich geworden, dass beide Elternteile zur finanziellen Versorgung der Familien beitragen. Dies wird in unserer Einrichtung dadurch sichtbar, dass die meisten Mütter ihren Beruf in Teilzeit ausüben, wodurch der Wert der Kinderbetreuung an Bedeutung gewinnt. Sowohl die öffentlichen Einrichtungen als auch die Großeltern übernehmen dabei eine wichtige Funktion. Für die Eltern, deren Kinder unsere Tagesstätte besuchen, ist es wichtig, dass wir ein Betreuungsangebot von 10 Stunden täglich anbieten.

Soziales Umfeld

Koborn-Gondorf erstreckt sich entlang der Mosel. Die Ortschaft beinhaltet drei Ortsteile (Koborn-Gondorf-Dreckenach), die durch eine Hauptstraße miteinander verbunden sind. Das Einzugsgebiet unserer Kindertagesstätte umfasst hauptsächlich die Gebiete Gondorf und Dreckenach (Koborn verfügt über einen eigenen Kindergarten), wodurch ein Teil der Vorschulkinder auf die Beförderung durch den Schulbus angewiesen ist.

Die Verkehrsanbindung der Ortsgemeinde ist relativ günstig. Es besteht sowohl die Möglichkeit mit der Bahn, als auch mit dem Bus zu fahren. Außerdem sind die A48 und A 61 unmittelbar erreichbar.

Der Ort bietet im Freizeitbereich vielfältige Angebote (Sportverein, Schützen, Feuerwehr, Musikschule, VHS, Tennis, usw.), die von Kindern und Erwachsenen genutzt werden.

Die Spielplätze der Ortsgemeinde können von Mädchen und Jungen, aufgrund ihrer Lage, nur bedingt alleine genutzt werden, wodurch fast immer die Anwesenheit der Eltern und/oder die Transportmöglichkeiten mittels PKW erforderlich ist.

Ein Teil der Freizeitbetätigungen findet in den Räumlichkeiten der ortsansässigen Schulen statt.

Koborn-Gondorf verfügt über eine Grund- und Realschule Plus, die beide eine Integration

behinderter Kinder ermöglichen und somit zu Schwerpunktschulen ernannt wurden.

4. Unser Bild vom Kind

Kinder sind ein Geschenk, über das sich die Eltern freuen. Mit der Geburt verlassen sie den schützenden und bergenden Schoss der Mutter, um nun als selbstständige Persönlichkeit die Welt zu erobern. Vom ersten Augenblick ihres Lebens sind sie auf alles neugierig. Sie hungern nach Wissen und wollen selbst unterschiedliche Erfahrungen sammeln.

Mit dem Eintritt in eine Kindertageseinrichtung wird ihr Entdeckungsfeld größer. Die Kinder erhalten Anregungen und Erfahrungsmöglichkeiten, damit sie selbstständig ihre Umgebung erkunden, Fragen stellen und gemeinsam mit anderen Mädchen und Jungen sowie mit uns nach Antworten suchen. So erleben die Heranwachsenden, dass sie mit ihren Bedürfnissen

ernst genommen werden. Kinder wollen die Welt erobern und das Zusammenleben mit anderen erproben. Dazu ist es notwendig, dass sie ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse artikulieren können, aber auch lernen, Grenzen zu akzeptieren. Es ist uns daher wichtig, die

Persönlichkeit jedes Kindes zu achten, aus dem Bewusstsein heraus, wir sind aufeinander angewiesen und von Gott geschaffene Wesen. Unsere Aufgabe als Erzieherinnen sehen wir darin, dem Kind zu helfen sein Leben selbst zu gestalten, nach dem Motto von Maria Montessori (Ärztin und Pädagogin) „Hilf mir, es selbst zu tun!“

5. Unser pädagogischer Ansatz

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert sowohl auf Komponenten des funktionalen als auch des situationsorientierten Ansatzes. Daher haben wir uns entschieden den lebensweltbezogenen Ansatz als Grundlage unserer Pädagogik zu verwirklichen.

In diesem steht das Kind mit seinen Interessen und Bedürfnissen im Mittelpunkt. Eine der grundlegenden Voraussetzungen ist dabei ein partnerschaftlicher Erziehungsstil. Das Leben als ein Zusammenleben von Kindern und Erzieher/innen ist von besonderer Bedeutung, daher wird das Kind als eigenständige, sich entwickelnde Persönlichkeit akzeptiert.

Der lebensbezogene Ansatz geht davon aus, dass für die Bildung und Erziehung bei Kindern das Wissen, das praktische Tun sowie die emotionale Entwicklung eine gleichwertige Rolle spielen. Das Leben und Lernen orientiert sich daran, was das Kind an aktuellen Bedürfnissen und

Interessen hat, aber auch, was für sein zukünftiges Leben nötig ist. Das heißt nicht, dass die Kinder einfach in den Alltag hineinleben. Die Erzieherinnen sorgen für eine vorbereitete Umgebung, in die sie die Kinder mit einbeziehen.

Die Fachkräfte beziehen dabei die didaktischen Spiele soweit in das Konzept ein, wie sie die lebensbezogenen Arbeiten ergänzen.

In erster Linie setzt der lebensbezogene Ansatz auf erlebende ganzheitliche Bildung in allen Lebensbereichen der Kinder.

6. Besondere Schwerpunkte unserer Pädagogik

In unserer Arbeit mit den uns anvertrauten Mädchen und Jungen bilden die Vorbereitung auf die Schule und die religiöse, am Jahreslauf orientierte Erziehung einen besonderen Schwerpunkt. Die christlichen Feste werden intensiv vorbereitet und mit den Kindern gefeiert.

6.1. Religiöse Erziehung

Einen hohen Stellenwert innerhalb unserer pädagogischen Arbeit bezieht sich auf die religiöse Erziehung und die Vermittlung entsprechender Inhalte. Zu den Grunderfahrungen

jedes einzelnen Kindes gehören Vertrauen, Glück, Angst, Verlassenheit, Trauer, Freude usw., diese existentiellen Erfahrungen werden von Kindern sehr intensiv erlebt. Wichtig erscheint uns, dass alle Inhalte auf eine ganzheitliche Art und Weise erfahrbar gemacht werden. Dies geschieht nicht nur in Angeboten, sondern besonders im Alltag. Heilige, wie St. Martin, Nikolaus, werden hierbei an ihren jährlichen Gedenktagen gefeiert und intensiv mit den Kindern vorbereitet.

Die von uns dabei bevorzugte Arbeitsweise ist die sogenannte „Kett-Methode“. Hier wird die erzählte Geschichte mithilfe unterschiedlicher Symbole (Steine, Tücher, Blumen...)

dargestellt und die Kinder werden in die Gestaltung mit einbezogen. So erleben die Heranwachsenden die Erzählung live und begreifen aktiv durch das Greifen und Sehen.

7. Die Bedeutung des Spiels

Die Lebenswelt des Kindes ist seit jeher sehr stark geprägt durch das Spielen. Hier haben die Mädchen und Jungen die Möglichkeit, sich selbst und ihre Umwelt zu entdecken. Schon mit wenigen Monaten beginnt das Kind nach Gegenständen zu greifen, sie in den Mund und die Hand zu nehmen. Mit zunehmendem Alter sucht der Heranwachsende immer weitere Räume zu erkunden. Durch den Umgang mit den einzelnen Gegenständen lernt das Kind diese kennen.

Nach und nach wachsen das Interesse an anderen Kindern und der Wunsch, mit ihnen zusammen zu sein und zu spielen. Der Besuch von Spiel- und Krabbelgruppen ermöglicht den Mädchen und Jungen solche Kontakte.

Ein entscheidender Schritt im Leben des Kindes und seiner Eltern ist der Übergang in den Kindergarten oder die Kindertagesstätte. Viele neue Eindrücke strömen auf das Kind ein, und nach und nach lernt es, „die Welt des Kindergartens“ kennen.

Mit dem Eintritt des Kindes in diese Welt verknüpfen Sie, als Eltern, bestimmte Erwartungen und Wünsche, insbesondere auch im Bezug auf das, was ihr Kind bei uns lernen, erleben und erfahren soll. Wir, die Erzieherinnen, verstehen Ihre Sorgen und Anliegen und möchten Ihnen Mut machen, sich auf das Wagnis einzulassen, welche das Spiel den Kindern bietet.

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes und eine zweckfreie, lustvolle und lernreiche Beschäftigung, die das Kind wertgeschätzt verbringen möchte. Daher erhalten die Mädchen und Jungen in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich in den einzelnen Räumen mit den unterschiedlichsten Materialien und Spielpartnern zu beschäftigen. Es ist uns dabei wichtig, dass die Heranwachsenden selbst entscheiden, mit wem sie spielen möchten, daher greifen wir nur sehr selten in das Spiel der Kinder ein. Auf diese Art lernen sie Selbstständigkeit, eigene Wünsche zu äußern, Absprachen zu treffen und mit Frustration umzugehen. Die

verschiedenen Räume wurden unterschiedlichen Aktivitäten zugeordnet, so können die Mädchen und Jungen im Rollenspielraum verschiedene Spiele durchführen, die es ihnen erlauben, immer wieder andere Rollen einzunehmen. Dies ermöglicht ihnen Freude und Leid zu verarbeiten und Situationen noch einmal zu durchleben.

Im Bauraum stehen den Kindern diverse Materialien zur Verfügung, die zum Bauen, Fahren und Konstruieren einladen.

Regelspiele mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad finden die zu Betreuenden in einem gesonderten Raum.

Daneben haben sie in diesem Raum die Chance ihrer Fantasie im Umgang mit Schere, Farbe und Pinsel freien Lauf zu lassen. Um dem Bedürfnis nach Bewegung zu entsprechen, bietet das Team den Kindern immer wieder den Aufenthalt in der Turnhalle (diese befindet sich außerhalb des Gebäudes) an.

Des Weiteren finden die Mädchen und Jungen, die Entspannung und Ruhe suchen, im Snoezelraum (Ruheraum) dazu Gelegenheit.

Diesem freien Spiel wird im Tagesablauf sehr viel Zeit eingeräumt, dennoch finden auch gelenkte Spielaktivitäten statt, bei denen die Initiative von den Erzieherinnen/ern ausgeht.

Dazu gehören gezielte Angebote in den einzelnen Bereichen, wie etwa Sprache (Bilderbuchbetrachtungen oder Erzählen einer Geschichte). Durch die intensive Beschäftigung mit den verschiedenen Materialien, dem Umgang, mit anderen Kindern und Erwachsenen, sammeln die Mädchen und Jungen unterschiedliche Erfahrungen und lernen von – und miteinander.

Da Kinder die Welt um sich herum entdecken und verstehen möchten, sehen wir es als eine wichtige Aufgabe an, jedem Kind dazu Gelegenheit zu bieten. Aus dem Wissen, dass jeder Mensch seine eigene Lerngeschichte hat, beobachten wir das Spiel der uns Anvertrauten immer wieder sehr intensiv, mit dem Ziel, daraus Informationen zu erhalten über das, was das einzelne Kind momentan beschäftigt. So können wir das Angebot an Gegenständen immer wieder variieren und dem Spiel der Kinder so neue Impulse verleihen.

Im Spiel lernen die Mädchen und Jungen für ihr Leben und Astrid Lindgren sagte einmal: „Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich

herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann“. Die Gedanken von Astrid Lindgren und der Wahlspruch von M. Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ helfen uns, den Kindern im Spiel den notwendigen Freiraum zu geben, den sie für ihre Entwicklung brauchen.

8. Die Bildungsbereiche

8.1. Bewegungserziehung

Die Kinder erhalten in der Kindertagesstätte die Gelegenheit verschiedene Bewegungsarten auszuprobieren, zu üben und neue zu entdecken. Die Innen- und/oder Außenräume der Einrichtung können von den Mädchen und Jungen für Bewegungsspiele, spontane Bewegungen und Sport [Definition von Sport („körperliche Aktivität, die nach festen Regeln...ausgeübt werden, bezeichnet man als Sport) Schülerlexikon 2003 S.352] genutzt werden.

Dabei werden folgende Ziele verfolgt:

- Die Bewegungsfreude der Kinder wecken, erhalten und stärken
- Die Eigenaktivität der Mädchen und Jungen unterstützen
- Die motorischen Fähigkeiten der Kinder fördern

Den Kindern die Erfahrung ermöglichen, dass sportliche Betätigung Wohlbefinden fördern kann. Dazu haben die Mädchen und Jungen in unserer Einrichtung verschiedene Möglichkeiten.

Da die verschiedenen Funktionsräume auf unterschiedlichen Etagen sind, erhalten die Kinder täglich die Gelegenheit Treppen steigen zu üben. In der Turnhalle bieten die Fachkräfte den Heranwachsenden verschiedene Turnangebote an. Dabei können die Mädchen und Jungen einerseits selbst verschiedene Übungen vorschlagen, erklären und vorturnen, andererseits finden aber auch von den Fachkräften gelenkte sportliche Aktivitäten statt. Daneben werden die Kinder durch den Aufbau von Bewegungsbaustellen zum Ausprobieren und entdecken ihrer eigenen Beweglichkeit angeregt.

Auf unserem Außengelände können die Kinder rutschen, schaukeln und klettern. Zudem gibt es dort Fahrzeuge, die sie nutzen können.

Im täglich stattfindenden Stuhlkreis lernen die Kinder Kreis- und Singspiele, bei denen auch unterschiedlicher Bewegungsabläufe geübt und ausprobiert werden.

8.2. Mathematik- Naturwissenschaften – Technik

Kinder gehen mit offenen Augen durch die Welt. Ihnen fallen kleinste Veränderungen in der sie umgebenden Umwelt und in der Natur auf, aber auch solche, die für uns als Erwachsene „unsichtbar“ geworden sind. Allem wollen sie auf den Grund gehen. Dabei möchten die Mädchen und Jungen keine wissenschaftlich haltbaren Antworten, sondern sie versuchen selbst Lösungen für diese Phänomene zu finden.

Wir sehen es als unserer Aufgabe an, die Kinder bei der Suche nach entsprechenden Erklärungen zu unterstützen. Aus diesem Grunde erhalten sie die Gelegenheit verschiedene Experimente durchzuführen, Vermutungen zu äußern und das Ergebnis zu dokumentieren.

Im letzten Jahr vor der Einschulung sind die Mädchen und Jungen verstärkt eingeladen selbst kleine Forscher zu werden und sie beschäftigen sich intensiv mit dem Buch: „Das Haus der kleine Forscher.“ Verblüffende Experimente werden darin spielerisch angeleitet.

Im oberen Geschoss unseres Hauses haben wir ein Labor eingerichtet, in dem die Kinder nach Herzenslust auf Entdeckungsreise gehen können. Alltagsmaterialien laden zum Forschen ein. Zudem stehen den Mädchen und Jungen drei Laptops zur Verfügung, die sie nach einer entsprechenden Ersteinweisung nutzen dürfen.

Im Kindertagesstättenalltag haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Größen, Gewichte und Formen sowie Zahlen zu vergleichen und kennenzulernen. Unterschiedliche Konstruktionsmaterialien stehen in der Einrichtung zur Verfügung, wecken die Neugier der Mädchen und Jungen und laden zum Experimentieren und Bauen ein.

Somit wird die Basis für das logische Denken gelegt.

8.3. Religiöse Bildung

Im Bereich religiöse Bildung werden die Grundfragen nach dem „Warum“ und „Wozu“, die auch Kinder immer wieder stellen, thematisiert.

Dabei ist es wichtig, die Fragen nach dem Sinn des Lebens und damit verbunden auch die nach Gott in den Blick zu nehmen. Grundlegende Erfahrungen, wie:

- Geborgenheit und Angst,
- Vertrauen, Bindung und Autonomie,
- Mut und Hoffnung,
- Gelingen und Scheitern,
- Verstehen und Verstanden werden,
-

sind für die gesunde Entwicklung eines Kindes von sehr großer Bedeutung. Damit die Mädchen und Jungen die erlebten Erfahrungen verarbeiten können, benötigen sie positive Deutungsmuster. Menschen, deren Leben Hoffnung ausstrahlt, geben ihnen den Mut, das eigene Leben zu gestalten. So entwickeln sie ein Bild von sich und den anderen, lernen Konflikte zu bewältigen und auszutragen, sowie Grenzen zu akzeptieren.

Dabei kommt den Erzieherinnen in den Kindertagesstätten eine besondere Aufgabe zu. Sie sind Lebensbegleiterinnen, vermitteln Hoffnung und Geborgenheit, geben Mut und suchen gemeinsam mit den Mädchen und Jungen nach Antworten auf die Fragen des Lebens.

In unserer Kindertageseinrichtung geben wir den Kindern die Möglichkeit Feste und Rituale unseres christlichen Kulturkreises zu erleben. Durch die unterschiedlichen Formen, wie Anschauungen, Stilleübungen, Fantasiereisen usw. erhalten die Mädchen und Jungen Zugänge zur Wirklichkeit. Daneben sind uns auch die christlichen Rituale, etwa das Tischgebet, sehr wichtig.

Die im Jahreskreis wiederkehrenden großen Feste (Weihnachten und Ostern) und deren Vorbereitungszeiten (Advent und Fastenzeit) werden intensiv gefeiert. So lernen die Kinder den biblischen Hintergrund dieser Feiern kennen. Sie erfahren von der Liebe Jesu zu den Menschen und erleben, dass Gott jeden annimmt, auch mit seinen Schwächen und Fehlern.

Wir hoffen, dass die Kinder so ihr eigenes Gottesbild entwickeln. Menschen, die sich in besonderer Weise von dieser Liebe inspirieren ließen, nämlich St. Martin und Nikolaus, können die Kinder anregen, einen eigenen Weg zu finden.

Religiöse Fragen gehören zum Menschen und wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder dafür zu sensibilisieren.

8.4. Naturerfahrungen - Ökologie

In unserer Zeit, die teilweise sehr technisiert ist, halten wir es für sehr wichtig, dass die Kinder einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und der Umwelt lernen. Dies wird dadurch ermöglicht, dass:

1. Die Mädchen und Jungen bei den unterschiedlichen Naturbeobachtungen die biologische Vielfalt und den natürlichen Lebensrhythmus erleben und erfahren.
2. Wir bei den verschiedenen Aktivitäten immer wieder den Sinn für die Schönheit und die Annehmlichkeiten der uns umgebenden Welt wecken.
3. Wir den Kindern bewusst machen, es gibt neben der natürlichen auch die vom Menschen geschaffene Welt.
4. Wir die Mädchen und Jungen für den sorgsamsten Umgang mit den Ressourcen der Schöpfung sensibilisieren.

8.5. Sprache – der Schlüssel zur Bildung

In unserer Kindertagesstätte erleben die Mädchen und Jungen die Sprache als ein Medium der Kommunikation und der Zuwendung.

Dies geschieht dadurch, dass

- die Kinder emotionale Zuwendung erfahren und diese auch sprachlich begleitet wird
- die Fachkräfte dem, was die Heranwachsenden sagen Beachtung schenken, ihnen aktiv zuhören und die sprachlichen Leistungen der Mädchen und Jungen wertschätzen
- die Erzieherinnen, die vielfältigen Alltagssituationen nutzen für einen intensiven Dialog mit den Kindern
- die Fachkräfte unterschiedliche sprachbezogene Materialien einsetzen.

Den Erzieherinnen/er ist es dabei wichtig, die Kinder bei der Erweiterung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung, Pluralbildung und Satzbau zu unterstützen, so dass diese Freude am Artikulieren entwickeln und erfahren, Sprache besteht aus einzelnen Lauten. Kinder erleben in unserer multikulturellen Gesellschaft, dass es verschiedene Sprachen gibt. Uns ist es wichtig ihnen einen respektvollen Umgang zu vermitteln. Dies kann die Freude am Lernen einer anderen Sprache positiv beeinflussen.

Die Mädchen und Jungen sind stolz, wenn sie ihren eigenen Namen schreiben können. Sie lernen so, dass Sprache in schriftlichen Symbolen eine kommunikative Funktion erfüllen

kann. Das Interesse am Schreiben unterstützen wir dadurch, dass

- die Kinder uns Erlebnisse oder ähnliches diktieren
- die Fachkräfte die Kindern einladen, zu unterschiedlichen Gelegenheiten ihren eigenen Namen zu schreiben
- die Erzieherinnen Schriftbilder in die Raumgestaltung einbeziehen (große Buchstaben an den Wänden, der Name des Kindes an seinem Eigentumsfach....).

8.6. Künstlerische Ausdrucksformen

8.6.1. Kreativität

Die Mädchen und Jungen erhalten in unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit sich kreativ zu betätigen. Dabei ist folgende Zielsetzung richtungsweisend:

Den Kindern werden Möglichkeiten angeboten, damit sie ihre eigenen Gefühle und Erfahrungen bildnerisch ausdrücken können. Daneben wird ihnen ein Zugang zur bildenden Kunst eröffnet.

Im Einzelnen geschieht dies dadurch, dass Kinder

- vertraut werden mit verschiedenen Materialien und Techniken
- Ausdrucksmöglichkeiten von Farben und Formen kennen lernen sowie kreativ damit umgehen
- verschiedene ausgewählte Künstler kennen lernen und mit ihnen experimentieren
- Wertschätzung gegenüber der eigenen und der fremden künstlerischen Arbeit einüben.

8.6.2. Musik

Die Mädchen und Jungen zeigen immer wieder großes Interesse an Melodien und Liedern.

Für uns ist es in der Arbeit mit den Kindern wichtig, sie in ihrer musikalischen Entwicklung zu unterstützen. Daher ist uns die folgende Zielsetzung wichtig:

Die Mädchen und Jungen erhalten die Gelegenheit ihre musikalischen Anlagen zu entfalten, eigene Gefühle und Erfahrungen musikalisch auszudrücken und finden einen Zugang zur Musik.

Im Einzelnen geschieht dies dadurch, dass Kinder

- die Möglichkeit erhalten Tönehöhen und -tiefen, sowie Lautstärke zu unterscheiden
- Takt und Rhythmus erfahren
- den eigenen Körper, insbesondere die eigene Stimme, als Musikinstrument entdecken und damit experimentieren
- Lieder kennen lernen und singen (auch traditionelles Liedgut wird berücksichtigt)
- Musikinstrumente kennen lernen und selber bauen
- verschiedene Musikrichtungen hören
- die Vielfalt musikalischer Ausdrucksformen kennen lernen (z.B. Gefühle).

8.6.3. Rollenspiel – Mimik –Tanz

Wer bin ich und wer bist du? Diese Frage wird mit zunehmendem Alter der Kinder stets bedeutsamer. So beschäftigen sich die Heranwachsenden immer wieder mit dem, was sie selbst ausmacht und der Rolle, die das Gegenüber kennzeichnet. Gerne schlüpfen sie dabei auch von der eigenen in die Rolle eines anderen und erproben so verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten. Die verschiedenen Spielzeiten und – Gelegenheiten in der Kindertageseinrichtung bieten den Kindern diesbezüglich ungeahnte Möglichkeiten.

Für unsere Arbeit mit den Mädchen und Jungen ist dabei das folgende Ziel von großer Bedeutung: Die Kinder lernen sich selbst zum Ausdruck zu bringen, die Perspektive des Anderen mit einzubeziehen, den eignen Körper und dessen Ausdrucksfertigkeiten besser kennen.

Dies geschieht dadurch, dass die Mädchen und Jungen

- sich in Rollenspielen äußern
- etwas darstellen
- unterschiedliche Darstellungsformen kennen lernen und damit experimentieren
- verbale und nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten kennen lernen (z.B. Betonung, Tonfall, Gestik, Mimik)
- sich zu Musik bewegen
- Musik erleben und so ihren eigenen Körper besser kennen lernen

8.7. Gestaltung von Gemeinschaft

Die kleinste Gemeinschaft, die ein Kind erlebt, bilden die Personen mit denen es am Anfang seines Lebens eine sehr enge Bindung hat. Hier macht der Heranwachsende seine ersten

Erfahrungen in Bezug auf seine eigenen und auf die Bedürfnisse der Anderen. Mit dem Eintritt in eine Gemeinschaftseinrichtung, wie die Kindertagesstätte, wird dieser Erfahrungsraum vergrößert. Das Kind erlebt sich nun verstärkt als Teil einer Gemeinschaft und lernt, nach und nach, seinen Teil zum Gelingen eines guten Miteinanders beizutragen.

Für die Erzieherinnen ist es wichtig, Kinder als Persönlichkeiten ernst zu nehmen.

Orientierung sind uns dabei die nachstehenden Ziele: Das Selbstbewusstsein der Kinder und die Wertschätzung des Anderen werden gestärkt.

Die Kinder erhalten die Chance eigenständig und selbstverantwortlich im Kindertagesstättenalltag zu agieren. So lernen sie Handlungskonzepte für ein soziales Zusammenleben, die die Grundlage des demokratischen Handelns bilden.

Den Mädchen und Jungen wird im Einzelnen ermöglicht, dass

- sie für sich selbst einstehen
- sie die eigenen Stärken und Schwächen erkennen und akzeptieren
- sie sich in andere hineinversetzen üben
- sie Freundschaften knüpfen, Regeln hinterfragen sowie aushalten und Grenzen akzeptieren
- sie Unterschiede in der Persönlichkeit (dem Kulturkreis und im Sozialgefüge) wahrnehmen und akzeptieren
- sie nach ihren je eigenen Möglichkeiten Verantwortung für sich und andere übernehmen
- sie die Fähigkeit entwickeln, sich in sozialen Bezügen zu verständigen und einüben Konflikte selbstständig zu lösen
- sie erfahren, Demokratie ist ein wechselseitiger Austausch
- sie sich an der Gestaltung des Kindertagesstätten Alltags beteiligen (Kinderkonferenz)
- sie äußere Umgangsformen erfahren und pflegen (Grüßen, Bitte, Danke...)

8.8. Interkulturelles und interreligiöses Lernen

Die Mädchen und Jungen erhalten in unserer Einrichtung die Gelegenheit, Elemente unserer christlichen Kultur kennen zu lernen. Aufgrund dessen, dass momentan nur eine geringe Anzahl Kinder anderer Religionen in unserer Tagesstätte vertreten sind, werden keine direkten interkulturellen Angebote durchgeführt. Wir achten die unterschiedlichen Glaubensüberzeugungen der Kinder und erklären den Heranwachsenden, soweit sie danach fragen, bestehende Unterschiede, betonen aber auch das Gemeinsame und Verbindende unter den Religionen und Kulturen. Interkulturelle Erziehung bedeutet für uns Offenheit und Toleranz gegenüber anders Denkender und Glaubender. Eine echte interkulturelle Begegnung findet nur statt, wenn wir über unsere eigene Kultur und Religion Bescheid wissen. Von daher ist uns die Vermittlung der abendländischen, christlichen Kultur ein besonderes Anliegen. Dies geht einher mit der Vermittlung von Wertschätzung und Interesse an anderen religiösen Glaubensüberzeugungen.

8.9. Körper, Gesundheit –Sexualität

Für Kinder ist der eigene Körper von großem Interesse. Sie sind Wesen die körperliche, seelische und auch sexuelle Bedürfnisse und Wünsche haben. Ein gesundes Selbstwertgefühl, ein bejahendes Körpergefühl, eine starke Bindung und eine körperlich seelische Gesundheit helfen Kindern, sich selbst zu schützen. Doch heute erleben bereits kleine Kinder im Vorschulalter, dass Krankheiten das Leben erschweren können. Aus diesem Grunde sind uns zwei Ziele wichtig:

1. Die Kinder unterstützen bei der Entwicklung von Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Körper, dessen Pflege und präventive Maßnahmen zur Gesunderhaltung.
2. Kinder stärken in der Ausbildung eines guten Körpergefühls

Dazu erhalten die Mädchen und Jungen in unserer Kindertageseinrichtung im Einzelnen folgende Möglichkeiten:

- Die Kinder erfahren ihren eigenen Körper in vielfältigen Zusammenhängen und können ihn erproben (Motorik)
- Die Mädchen und Jungen nehmen ihre eigene körperliche Entwicklung bewusst wahr
- Wesentliche Körperteile und Organe kennen zu lernen und deren Funktion erfahren
- Die Kinder erfahren Nähe, Körperkontakt und Zuwendung
- Die Heranwachsenden erhalten die Gelegenheit ein zärtliches Körpergefühl zu entwickeln
- Sie erfahren, dass ihre Intimsphäre geschützt wird
- Sie erhalten die Möglichkeit, die Neugierde am eigenen Körper zu befriedigen (Keine Verletzungen) und entwickeln ein Gefühl für die eigenen und die Grenzen anderer
- Die Kinder können ihre sinnliche Wahrnehmung und ihre Genussfähigkeit entfalten
- Die Mädchen und Jungen lernen Gesundheit erhaltende Maßnahmen kennen (Ernährung, Bewegung, Sport, Schlaf, Hygiene, Entspannung)
- Die Heranwachsenden erfahren Unterstützung bei der Ausübung der gelernten Fähigkeiten und Fertigkeiten der Körperhygiene
- Die Grundlagen der gesunden Ernährung kennen zu lernen (saisonale und regionale Nahrungsmittel)

8.10. Medien

In einer Welt die sehr stark geprägt ist von den digitalen Medien ist es wichtig, die Kinder immer wieder mit dieser Vielfalt vertraut zu machen. Neben dem PC gehören für uns dazu Bücher, Spiele, Filme, CDs und Kassetten. Als Erzieherinnen/er ist uns ein souveräner Umgang damit wichtig. Daher haben wir das folgende Ziel formuliert: Die Kinder werden auf einen souveränen Umgang mit den Medien und zu einer kritischen Haltung hinsichtlich des Medienkonsums vorbereitet. Dies ermöglichen wir, in dem die Kinder

- die Vielfalt der verschiedenen Medien kennen lernen
- die Funktion und den Nutzen von Medien erfahren
- den Umgang mit Medien üben
- die eigene Welterfahrung medial ergänzen
- die außerhalb gemachten Medienerfahrungen verarbeiten können.

9. Beobachtung und Dokumentation

Bildungs- und Lerndokumentationen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung und –entwicklung der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten. Dazu gehören die Beobachtungen der Kinder und die Dokumentationen über ihrer Entwicklung.

Dabei geht es in erster Linie darum, den Entwicklungsverlauf jedes einzelnen Kindes darzustellen. Das Kind ist ein aktiv Lernender und es sucht in der Auseinandersetzung mit der Umwelt nach dem Sinn seines Lebens.

Es ist uns wichtig, dass das Kind mit seinen Stärken und seinen Entwicklungsfortschritten wahrgenommen wird. Dennoch ist uns bewusst, dass auch die Förderung bestehender Defizite nicht vergessen werden darf.

Aus dem Wissen, dass jeder Mensch seine eigene Lerngeschichte hat, beobachten wir das Spiel der uns Anvertrauten immer wieder sehr intensiv, mit dem Ziel, daraus Informationen zu erhalten über das was das einzelne Kind momentan beschäftigt.

Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben des Landes Rheinland Pfalz, die den Bildungs- und Lerndokumentationen einen großen Stellenwert einräumen, haben wir Portfolios eingeführt.

Jedes Kind hat eine eigene Mappe, in der seine Bilder, Formblätter, wie z. B. „Geschafftgelernt“, „das kann ich gut“ , „Selbstporträt“ usw., Fotodokumentationen und Projektbeschreibungen mit entsprechenden Arbeiten der Mädchen und Jungen abgeheftet sind und werden.

Jeden dritten Freitag im Monat haben die Kinder die Möglichkeit ihr Portfolio mit einer Erzieherin/er anzuschauen und darüber zu erzählen.

„Die Grenzsteine der Entwicklung“ werden zu jedem Geburtstag ausgefüllt und sollen mithelfen, bestehende Defizite rechtzeitig zu erkennen. Zudem erhält jedes Kind zu seinem Geburtstag einen so genannten Geburtstagsbrief.

Einmal im Jahr werden die Erziehungsberechtigten zu einem Entwicklungsgespräch in die Einrichtung eingeladen. Gesprächsgrundlage bildet dabei unter anderem das Portfolio. Die Gesprächsergebnisse werden protokolliert.

Um zu wissen in welchen Räumen sich die Mädchen und Jungen betätigen, werden in den einzelnen Funktionsbereichen Listen über deren Aktivitäten geführt.

10. Unser Eingewöhnungskonzept

Mit der Aufnahme von Kindern unter drei Jahren möchten wir auch den Eltern entgegen kommen, die ein solches Betreuungsangebot wünschen. Dabei ist den Erzieherinnen folgendes sehr wichtig:

Kinder in dieser Altersstufe benötigen sehr viel mehr emotionale Zuwendung, als ältere Mädchen und Jungen. Die Trennung von den Eltern und das Einlassen auf eine neue Beziehung stellen eine große Herausforderung dar. Aus diesem Grunde wird die Eingewöhnungsphase sehr individuell gestaltet. Das Kind verbringt die ersten Tage zusammen mit einer seiner bisherigen Bezugspersonen in unserer Einrichtung. Dabei ist es den Fachkräften wichtig, dass sich das Kind in der Einrichtung emotional auf eine oder mehrere Erzieherinnen einlassen kann.

Der Ablösungsprozess von der bisherigen Bezugsperson und das Einlassen auf neue Personen werden schrittweise eingeübt. Wichtig ist uns dabei, dass die an der Eingewöhnung Beteiligten für diese Phase einen Zeitraum von 2-4 Wochen einplanen (siehe Berliner Eingewöhnungsmodell).

Daneben erhält das Kind die Gelegenheit in einer kleineren Gruppe von Gleichaltrigen erste soziale Erfahrungen zu sammeln und diese im Laufe der Zeit weiter zu entwickeln, in den unterschiedlichsten Situationen anzuwenden, auszuprobieren und dadurch Selbstkompetenz zu erwerben.

Die Sprachentwicklung stellt bei den Mädchen und Jungen einen Kernpunkt der pädagogischen Betreuung dar. Hier gilt es die Kinder mittels Fingerspielen, Bilderbüchern, Singspielen und jeglicher anderen Art sprachlicher Zuwendung anzuregen und zu motivieren.

Kleinere Kinder erobern sich die Welt durch Bewegung. In unserer Kindertageseinrichtung gibt es einen Bereich, der für die Kinder unter drei Jahren entsprechend eingerichtet ist und diesem Anliegen Rechnung trägt. Nach und nach werden sie aber in den Kindergartenalltag und das offene System integriert.

Da die Mädchen und Jungen in der Regel in diesem Alter noch Windeln tragen, wird das Wickeln mit zeitgleicher spielerischer Zuwendung durch die Erzieherinnen einen großen Teil der Betreuungszeit einnehmen. Hier hat die Fachkraft die Möglichkeit, in einen engen Kontakt zum Kind zu treten. Im Waschraum der Einrichtung hat jedes dieser Kinder ein in die Wickelkommode integriertes Fach, in dem seine „persönlichen Utensilien“ aufbewahrt werden.

Eine Kuschelecke bietet die Möglichkeit sich auszuruhen und/ oder zurückziehen. Für eine längere Schlafphase steht der Snoezelraum mit Matratzen und Bettzeug zur Verfügung.

11. Leitungsaufgaben

Die Leitung unserer zweigruppigen Kindertagesstätte, mit einer Altersmischung von 2-14 Jahren, ist sowohl für die Gesamteinrichtung, als auch für eine der beiden Gruppen verantwortlich. Die spezifischen Leitungsaufgaben beinhalten unter anderem folgenden Aspekte:

- **Elternarbeit;** Aufnahmegespräche mit Eltern, Vorbereitung von Elternabenden, Teilnahme an Elternbeiratssitzungen
- **Verwaltung der Einrichtung;** An- und Abmeldungen an die Verbandsgemeinde weiterleiten und die Bearbeitung kontrollieren, Mitwirkung bei der Einstellung von neuen Mitarbeitern, Abrechnung des Essens- und Teegeldes, Verfassen und Schreiben von Elternbriefen und Informationen
- **Mitarbeiterführung;** Vorbereitung und Durchführung von Mitarbeitergesprächen, Erstellen eines monatlichen Dienstplanes, Gespräche mit den Mitarbeitern, Konzeptionsentwicklungstage vorbereiten und durchführen
- **Öffentlichkeitsarbeit;** Zusammenarbeit mit dem Träger, Treffen mit der Schulleitung zwecks Terminabsprachen und inhaltlichen Vorbereitungen von Konferenzen, Teilnahme an Leiterinnentreffen auf Verbandsgemeindeebene, Kontaktpflege zur Kirchengemeinde, verschiedenen Ärzten und Therapeuten, Verfassen von verschiedenen Pressemitteilungen

12. Zusammenarbeit

12.1. Träger

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung in kommunaler Trägerschaft. Der jeweilige Ortsbürgermeister übernimmt dabei alle trägerrelevanten Aufgaben. In Absprache mit der Verbandsgemeinde trifft er alle notwendigen Maßnahmen. Die Leitung der Einrichtung wird in einzelne Entscheidungen eingebunden und von anderen in entsprechender Form unterrichtet.

Alle Entscheidungen im pädagogischen Bereich übernehmen die Leitung und das Team in eigener Verantwortung.

12.2. Zusammenarbeit mit Kindertagesstätte – Grundschule

Die Kindertageseinrichtung hat zusammen mit den anderen Kindertagesstätten, die zum Einzugsgebiet der Grundschule an der Niederburg gehören, einen Kooperationsvertrag geschlossen, indem alle für den Übergang wesentlichen Aspekte vertraglich vereinbart sind. Unsere Einrichtung hat ein Konzept entwickelt, das die Kernaufgaben unserer Vorschulvorbereitung beschreibt.

In Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird zu Beginn des Schuljahres (in der Regel im September) ein Elternabend für die zukünftigen Erstklässler durchgeführt. Die Eltern werden an diesem Abend darüber informiert, wie die Erzieherinnen die Mädchen und Jungen auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“ vorbereiten wollen. Zudem zeigt die Rektorin der Schule auf, welchen Anforderungen ein Erstklässler gewachsen sein sollte.

Des Weiteren wird der Ablauf der kommenden Monate (Einschreibung, amtsärztliche Untersuchung etc) bis zur Einschulung vorgestellt.

Zusammen mit einer Erzieherin besuchen die Kinder in der Regel vor den Osterferien die Grundschule. Hier nehmen sie am Unterricht der ersten Klasse teil und lernen das Schulgebäude kennen. Nach Unterrichtsschluss fahren sie mit dem Schulbus zurück in die Tagesstätte. So erhalten auch die Gondorfer Kinder einmal die Möglichkeit mit dem Bus zu fahren, der sie in Zukunft zur Schule transportieren wird.

Der /die Klassenlehrer/ in besucht die zukünftigen Schulneulinge in ihrem gewohnten Umfeld der Einrichtung und kann so einen ersten Kontakt zu den Kindern aufnehmen. Für den ersten Schultag planen die abgebenden Einrichtungen zusammen mit der Grundschule den Einschulungsgottesdienst.

12.3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir sehen uns als Erziehungspartner der Mädchen und Jungen an. In unserer täglichen Arbeit begegnen wir den Eltern der uns anvertrauten Kinder mit Respekt und Wertschätzung. Unsere pädagogischen Ziele formulieren wir offen und für alle im Erziehungsprozess beteiligten nachvollziehbar und klar. Durch das von uns formulierte Beschwerdemanagement, geben wir den Eltern ein Instrument an die Hand, mit dem sie selber aktiv an der Ausgestaltung des pädagogischen Alltages teilhaben können. Wir möchten den Eltern das Gefühl vermitteln, für als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung zu stehen und mit ihnen gemeinsam das Ziel zu erreichen, die pädagogische Arbeit im Sinne der Mädchen und Entwicklung der Mädchen und Jungen bestmöglich zu gestalten.

13. Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte

In den vergangenen Jahren hat sich vieles verändert, insbesondere im Bereich der frühkindlichen Bildung. Durch die Forschung wurden einige sehr wichtige Erkenntnisse gewonnen. Diese beziehen sich unter anderem auf die Entwicklung von unter Dreijährigen und die kognitive Entwicklung aller Kinder. So konnten u.a. gesicherte Kenntnisse dahingehend erworben werden, wie Kinder lernen und welche Faktoren ihre Lerngeschichte positiv beeinflussen.

Erzieher/Innen sind in der Regel die ersten fremden Personen, die das Kind in seiner Entwicklung begleiten. Es ist daher sehr wichtig, dass das Fachpersonal in den Kindertageseinrichtungen entsprechend geschult ist.

Die Mitarbeiter/Innen unserer Tagesstätte nehmen daher das Angebot an Fort- und Weiter- Bildungsmaßnahmen gerne in Anspruch, um so über die neuesten Erkenntnisse informiert zu sein und ihre Arbeit entsprechend reflektieren zu können. Daneben sind uns die Beschäftigung mit Fachartikeln und die Diskussion über das Gelesene im Team wichtig.

Nicht nur Kinder sind Lernende, sondern auch die Erwachsenen, denn Lernen ist ein lebenslanger Prozess, dem sich alle immer wieder stellen müssen.

14. Ausbildung zukünftiger Erzieher/innen

Immer wieder erleben Sie, dass in unserer Einrichtung Praktikanten/innen den Alltag mitgestalten.

Die Ausbildung zur Erzieherin verläuft in mehreren Phasen. In der Regel haben die Schüler/Innen an einer allgemein bildenden Schule die mittlere Reife erworben. Bereits ein/zwei Jahre zuvor, erhalten sie in einem so genannten „Schulpraktikum“ die Möglichkeit, den Beruf der Erzieherin/er kennen zu lernen. Unsere Einrichtung bietet interessierten Schüler/Innen einen bis zu dreiwöchigen Einblick in dieses Arbeitsfeld. So können die jungen Menschen bereits erste Eindrücke sammeln und sich vielleicht eher für diesen Beruf entscheiden.

Der erste Schritt auf dem Weg zur staatlich anerkannten Erzieherin/er ist die zweijährige Ausbildung zum staatlich anerkannten Sozialassistenten. Während dieser Zeit absolvieren die Schüler/Innen in Kindertagesstätten ihrer Wahl zwei je zehnwöchige Praktika, in denen sie versuchen sollen, die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen. Diesen, wie auch den Schüler/Innen der Fachschule für Sozialpädagogik (zweiter Ausbildungsabschnitt), geben wir die Gelegenheit, das in der Schule gelernte Wissen unter Aufsicht anzuwenden.

Bedeutet die Ausbildung von Praktikanten für die Mitarbeiterinnen in unserer Einrichtung auch oft ein „Mehr“ an Arbeit (Korrekturlesen der Berichte, Reflexion von Alltagssituationen und Angeboten usw.), so denken wir, dass der Einblick in die Praxis und die so gemachten Erfahrungen den Schüler/Innen für ihren weiteren Berufsweg wichtige Impulse geben können.

Einige junge Menschen möchten sich über einen längeren Zeitraum sozial engagieren und streben deshalb ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ) an. Auf diese Art und Weise erhalten die Teilnehmer /innen einen tieferen Einblick in das Berufsfeld einer staatlich anerkannten Erzieherin und können sich nach Ablauf ihrer FSJ Zeit besser für einen Beruf in diesem Arbeitsfeld entscheiden.

15. Schlusswort

Bei der Ausformulierung unserer Konzeption ist es für uns entscheidend, diese nicht als in sich geschlossenes Konstrukt, sondern als Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit zu begreifen. Unsere Konzeption ist in sich niemals abgeschlossen. Sie soll erweitert, verändert und immer wieder neu erfunden werden. Dies ist der Maßstab, den wir selbst an uns stellen und an dem wir uns messen lassen möchten.

Durch das neue Kindertagesstättengesetz das zum 01.07.2021 in Kraft tritt, bekamen wir die Möglichkeit viele Bereiche unserer pädagogischen Arbeit neu zu überdenken und zu verschriftlichen.

So entwickelten wir ein:

- institutionelles Schutzkonzept
- pädagogische Ausarbeitung für den Ablauf des Mittagessens und des Nachmittagsangebotes
- ein ausführliches Beschwerdemanagement, das sowohl Eltern, Kindern als auch den Bedürfnissen des pädagogischen Personals entspricht und klar regelt, welche Beschwerdewege den im Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten zur Verfügung stehen.
- Eine pädagogische Darlegung unserer Arbeit im Hort
- Eine ausführliche Beschreibung der pädagogischen Arbeit mit unseren Vorschulkindern.

Wie bereits erwähnt, sind wir uns der Verantwortung die mit der Arbeit in unserer Kindertagesstätte einhergeht, vollends bewusst. Wir möchten den uns anvertrauten Mädchen und Jungen einen Rahmen bieten, indem sie sich bestmöglich ihren Interessen entsprechend können. Dies zu ermöglichen und dauerhaft zu gewährleisten ist die Hauptaufgabe des pädagogischen Personals. Wir möchten dafür Sorge tragen, dass unsere Einrichtung ein Ort der Sicherheit und Verlässlichkeit wird. Denn nur, wenn Kinder sich wirklich sicher fühlen und wertgeschätzt werden, ist eine erfolgreiche pädagogische Arbeit im Sinne der Mädchen und Jungen überhaupt erst möglich. Die von uns ausgearbeiteten Schriftstücke werden von uns als Grundstock für jene gelingende pädagogische Arbeit angesehen.

